

## 4. Magdeburger Finanzmarktdialog

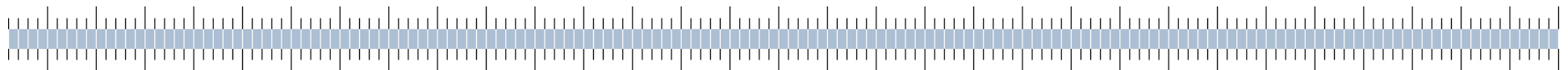
# Konsequenzen der Finanzkrise für das Risikoverhalten von Kreditinstituten aus der Sicht der Zentralbank



Economist, Oct 3,  
2009

### Werner Ehlers

Präsident der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank für den Bereich der Freien Hansestadt Bremen und der Länder Niedersachsen und Sachsen-Anhalt



9. Juni 2011

Konsequenzen Finanzkrise Risikoverhalten

1

Ist das Kasino schon wieder geöffnet?

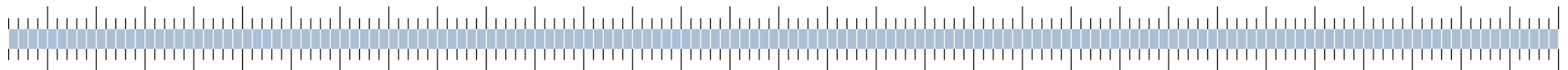
Gordon Gekko ist wieder auf freiem Fuß („Wall Street, Geld schläft nicht“)

Deutsche Bank macht Kasino in Las Vegas auf („Cosmopolitan“)  
„Just the right amount of wrong“



SZ-Zeichnung: Dieter Hanitzsch

Süddeutsche Zeitung vom 18.09.2009



9. Juni 2011

Konsequenzen Finanzkrise Risikoverhalten

2

# Bundespräsident Wulff:

Rede beim Deutschen Bankentag am 31. März 2011



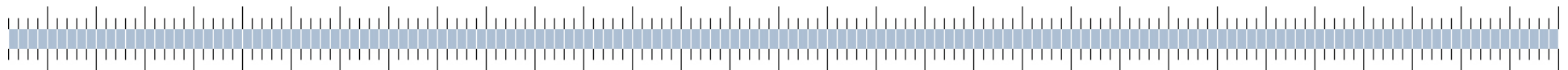
„Der Ausbruch der **Finanzkrise war für alle ein Schock**. Die globale Finanzwelt und die gesamte Weltwirtschaft - wir alle haben damals in den Abgrund geblickt.

Hat dieser Schock **dauerhaft nachgewirkt**? Hat er dazu geführt, das Fundament unseres Bankensystems zu stabilisieren, die Regeln dauerhaft zu justieren, das Finanzsystem zu erneuern und wetterfest zu machen?

**Ich habe noch Zweifel**. Manchmal **scheint mir, dass** dank der staatlichen Krisenmaßnahmen der Schreck bei vielen verfliegen ist und **die alten Verhaltensweisen zurückgekehrt sind**. Mir wäre sehr recht, wenn ich mich täuschen würde, aber Zweifel müssen ausgeräumt werden.

Also frage ich mich: Wie groß ist der Lerneffekt? Ist er dauerhaft? Sind die Ursachen der Krise beseitigt? **Haben wir aus den Fehlern wirklich gelernt?**

Ich möchte ganz offen sein, **mein Fazit lautet: Nein - weder haben wir die Ursachen der Krise beseitigt, noch können wir heute sagen: Gefahr erkannt - Gefahr gebannt.** „



## „Konsequenzen der Finanzmarktkrise“

Erfahrungen

Zusammenbruch Interbankenmarkt, „Flash Crash“

Unterschätzung Liquiditätsrisiken, Risikokorrelationen u. a.

Unzureichendes Risikomanagement

Versagen von Modellen

Folgen: Finanzmarktregulierung

Basel III: Deleveraging, EK-Erhöhung, Risikoverlagerung

Nicht z. B: HFT, Devisen-/Derivatemarktentwicklungen (OTC), Carry-Trades usw.

## für das „Risikoverhalten“

„Risiko“?, „Risikoverhalten“? (nicht nur „Risikoübernahmebereitschaft“)

Gesamtes Risikomanagement (MaRisk)

## „von Kreditinstituten“

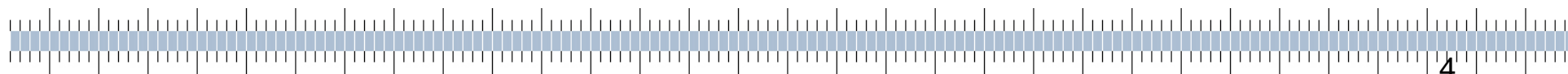
Keine Differenzierung nach Bankengruppen, Größen (SiFis, SIBs, G-SiFis) usw.

Nicht: „Shadow-Banking“ (Hedgefonds usw.)

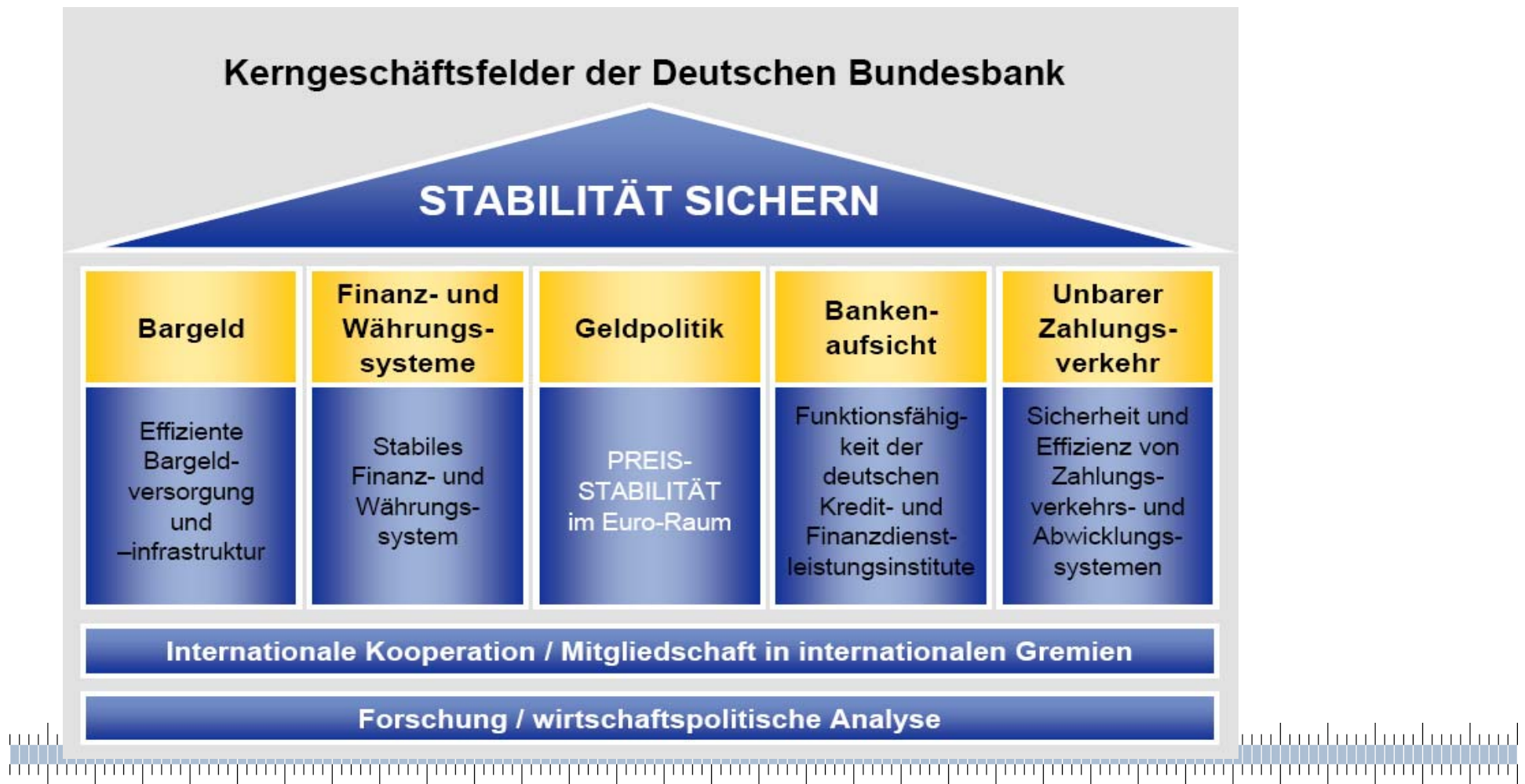
## „aus Sicht der Zentralbank“

im Wesentlichen: Wieso interessiert die Bundesbank das?

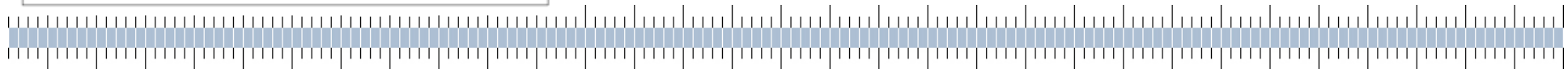
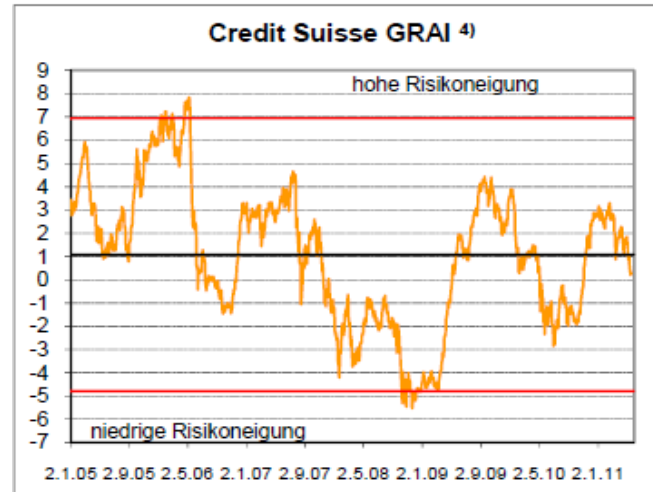
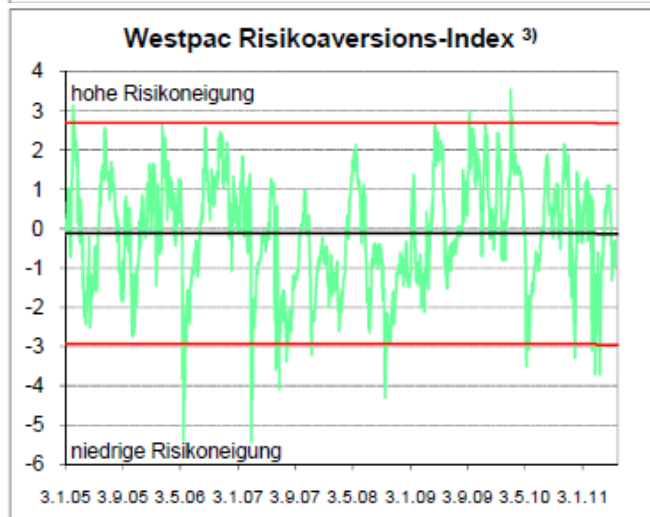
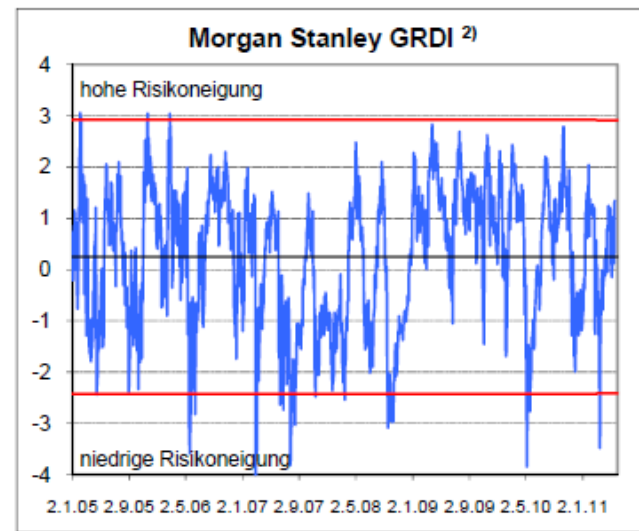
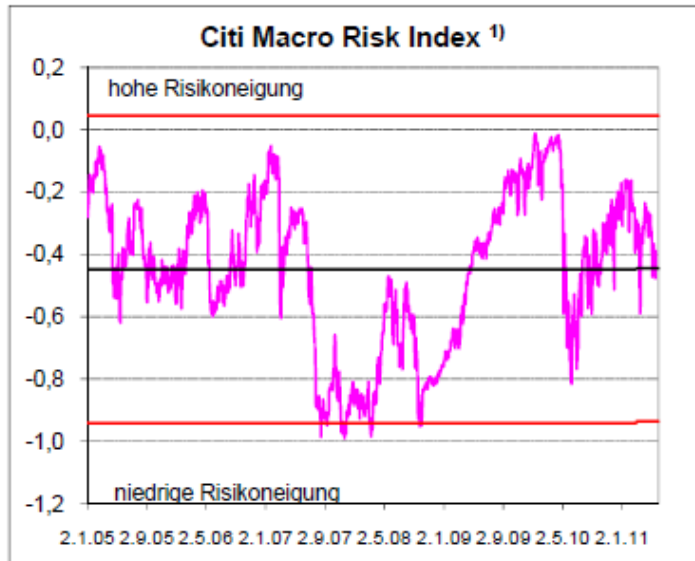
Paradox: Obwohl die Zentralbank Sicherheit schaffen will, ermutigt sie zu höheren Risiken?



# Aufgabenbereiche: 5 Kerngeschäftsfelder



# Indikatoren zur Risikoübernahmebereitschaft



# SENIOR SUPERVISORS GROUP

## Observations on Developments in Risk Appetite Frameworks and IT Infrastructure

December 23, 2010



Trotz Verbesserungen nahezu durchweg weitere Maßnahmen erforderlich, um den Risikoappetit, also die Risikotoleranz, weiter zu integrieren und als (eine) bestimmende Größe einzusetzen.

Weiterhin Schwächen bei der Schaffung einer angemessenen Infrastruktur zur jederzeitigen und effizienten Steuerung von Risiken (vor allem bei der Aggregation von Daten über verschiedene Geschäftsbereiche hinweg).

**In search for yield?  
Survey-based evidence on bank risk taking**

Claudia M. Buch  
(University of Tübingen, CESifo and IAW)

Sandra Eickmeier  
(Deutsche Bundesbank)

Esteban Prieto  
(University of Tübingen)

Discussion Paper  
Series 1: Economic Studies  
No 10/2011

Discussion Papers represent the authors' personal opinions and do not necessarily reflect the views of the Deutsche Bundesbank or its staff.

- Konsens, dass Geldpolitik Stabilität auf Finanzmärkten und in Realwirtschaft über Risikoverhalten der Banken beeinflussen kann („**risk-taking-channel**“)

- **(Kredit)**Risikoerhöhung nach Rückgang des geldpolitischen Zinses?

- Untersuchung für USA (Fed: „*Survey of Terms of Business Lending*“) (nur Neukredite!)

- Ergebnisse:

- Für gesamtes Bankensystem keine Evidenz für Zunahme des Risikos nach expansiven geldpolitischen Schocks
- Bedeutende Unterschiede zwischen Bankengruppen:
  - Kleine US-Banken erhöhen Risiken
  - Ausländische Banken verringern Risiken
  - Große Banken: keine Änderung der Risikostruktur

- Zurückzuführen auf
  - Unterschiede in der Marktmacht
  - Monitoringkosten
  - Kapitalisierung

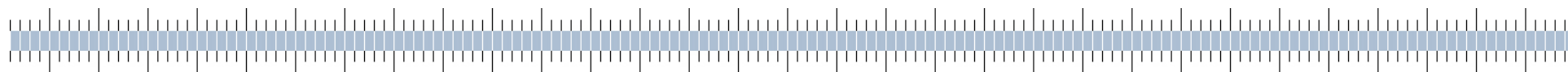
- Schocks, die gewerbliche Immobilienpreise erhöhen,  
-führen zu höherem Risiko in allen Bankengruppen



*„Jedes Institut muss die von ihm betriebenen Geschäftsaktivitäten verstehen.“*

(MaRisk AT 8 Tz. 1)

*„Bonitätsprodukte“?*



# Von Bundesbank und BaFin zu erstellende Risikoprofile

### Risikoprofil nicht-systemrelevanter Institute

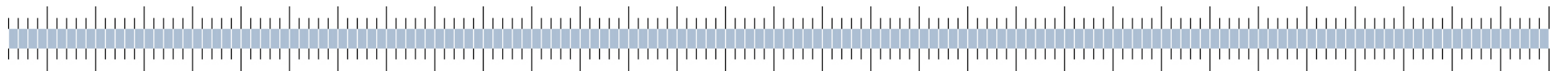
I. Gesamturteil und Klassifizierung

Qualität	A	B	C	D
Auswirkung				
3 = hoch				
2 = mittel				
1 = niedrig				

Einstufung in Vorjahren		
2009	2008	2007

	A	B	C	D	Relevanz- stufe	Informations- bedarf
Eigentümerstruktur					<del>X</del>	
Ertragslage					<del>X</del>	
Kapitalausstattung und Risikotragfähigkeit					<del>X</del>	
ICAAP					<del>X</del>	
Internal Governance					<del>X</del>	
Risikobereiche	- Kreditrisiko					
	- Beteiligungsrisiko					
	- Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch					
	- Sonstiges Marktrisiko					
	- Liquiditätsrisiko					
	- Operationelles Risiko					
	- Sonstige materielle Risiken					
WpHG					<del>X</del>	
Geldwäsche					<del>X</del>	

Beachtung der doppelten Proportionalität



# Was hat ein Truthahn mit einem schwarzen Schwan zu tun?



The Black Swan: The Impact of the Highly Improbable von Nassim Nicholas Taleb

“Gesunder Menschenverstand als Frühwarnsystem – kann jeden Grad von Bildung ersetzen, aber kein Grad von Bildung einen gesunden Menschenverstand“

# Versagen des Riskomanagements? Inbesondere der Risikomodelle? Verbesserungen?



*„Die Analytiker-Teams haben in den Banken wohl nur ‘überlebt’, weil ihre Risikoanalysen obligatorisch waren „*

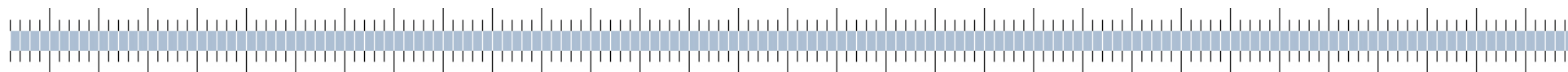
*(Hermann Meyer zu Selhausen: „Quantitative Modelle verstellen den Blick für die Palette der Risikoursachen – auch das zeigt die Krise“, in: Schäfer u. a. , a.a.O.)*

Studie Ernst & Young im Auftrag des IIF:

Nur 23 %: *„angemessene Risikokultur“*

Nur 26 %: *„signifikante Verbesserungen bei Messmethoden und bei Qualität der Daten“*

Mehrheit: Nachholbedarf bei risikoorientierten Vergütungssystemen



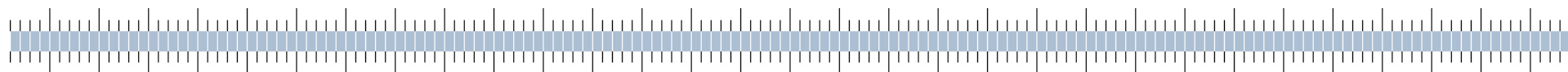
# Interbankenmarkt, Kapitalmarkt, Geldpolitik



Zunehmendes Risikobewusstsein am Interbankenmarkt erforderte Sondermaßnahmen

## **Vollzuteilung** bei sehr **niedrigem Zins**:

- Überschussliquidität allein durch Nachfrage der Banken bestimmt
- Dadurch Änderung der strukturellen Beziehungen zwischen Leitzinsniveau, kurzfristigen Geldmarktzinsen und den für realwirtschaftliche Prozesse relevanten Zinssätzen (insb. für Einlagen und Kredite)
- Geldmarktsätze unter Leitzinsniveau; wirkt „Separationsprinzip“ noch?
- Zur Risikovorsorge erhebliche Beträge in Einlagenfazilität (höhere Zinsaufwendungen)
- Abbau von Aktiva mit Liquiditätsrisiken keine Alternative (in Krisensituationen verlustträchtig)
- Segmentierung des Bankensystems: (Zinssätze spiegeln nur für Teil die tatsächlichen Refinanzierungskosten), unterschiedliche Reaktionen bei Einlagenzinsen
- Einlagen von Nichtbanken an gesamten Passiva: vor Krise 37%, jetzt 44 %
- Refinanzierungsverhalten: über Zentralbank in DE stark gesunken



## Bundesbank-Position (Monatsbericht März 2011)



*„Ein mehr oder weniger explizites Versprechen seitens der Geldpolitik, im Falle einer Finanzkrise unterstützend zu handeln, förderte so ein kollektives moralisches Risiko, das zur Instabilität beitrug.“*

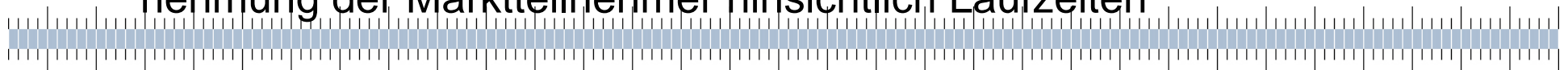
Bei großzügigen Liquiditätsoperationen besteht die Gefahr, dass die notwendige Restrukturierung in Teilen des Bankensystems verzögert wird oder ganz unterbleibt.

1. Quartal 2011:

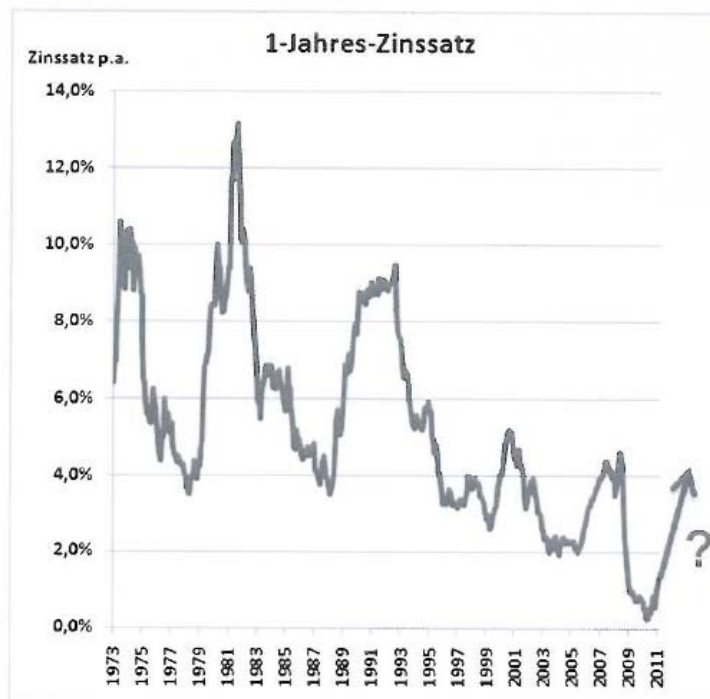
Deutliche Reduzierung Überschussliquidität

Depo-Repo-Spread-Einengung

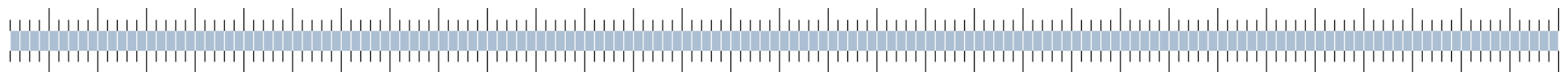
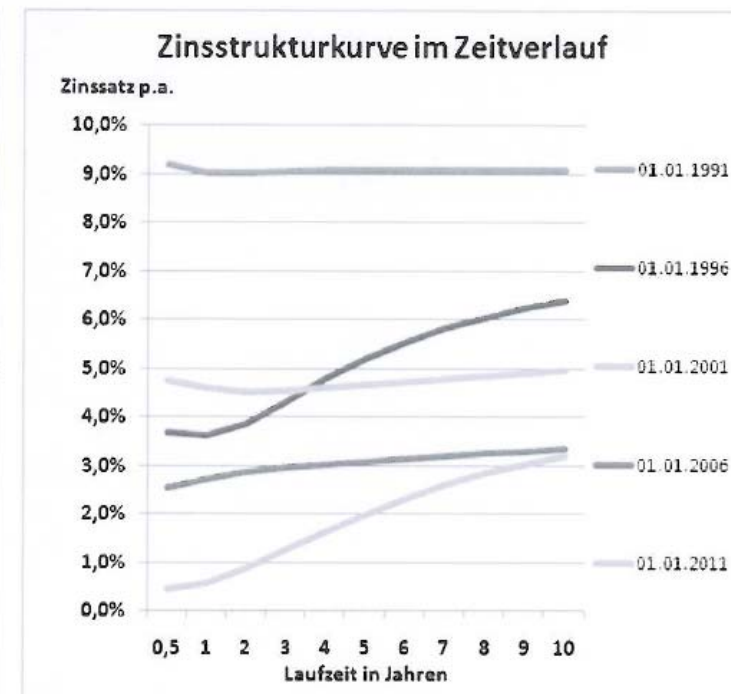
Größere Unterschiede 3/12 Monate: stärker differenzierte Riskowahrnehmung der Marktteilnehmer hinsichtlich Laufzeiten



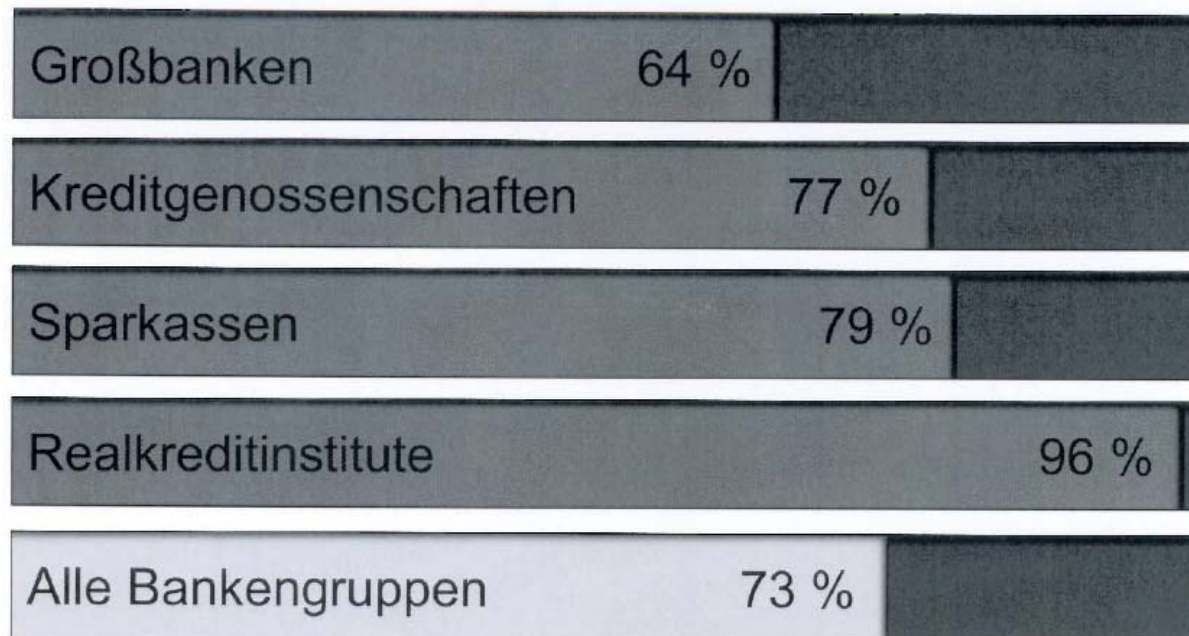
# Historisch niedriges Marktzinsniveau Potenzial für Zinssteigerungen



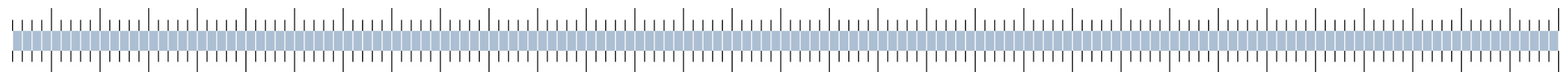
Quelle: Deutsche Bundesbank



## Rolle des Zinsüberschusses Hohe Bedeutung für viele Institutsgruppen



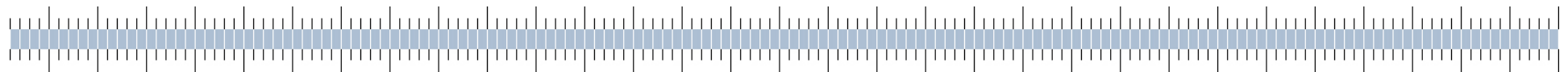
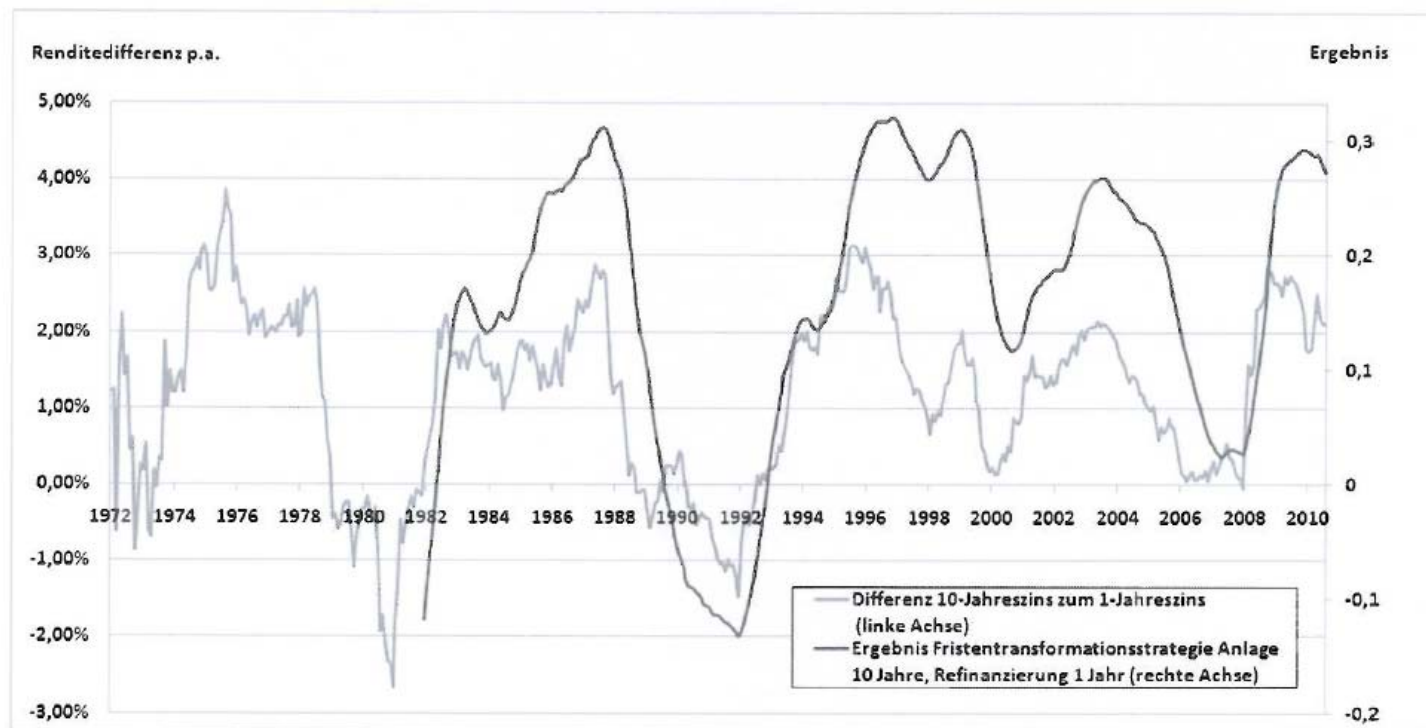
Zinsüberschuss deutscher Banken in % der Überschüsse im operativen Geschäft  
Quelle: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht 09/2010





## Fristentransformation in der Vergangenheit

### Kein Ertrag ohne Risiko



# Möglichkeiten der Risikoreduzierung



Eigenkapitalerhöhung

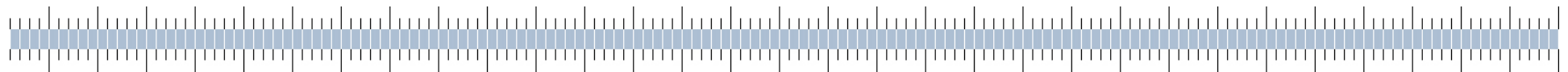
Abbau der Risikoaktiva (innerhalb von 2 ½ Jahren um 25%, 500 Mrd. €)

Kreditvergabe? Gefahr für Realwirtschaft?

BLS-Ergebnisse

Verlagerung von Risiken

Beispiele: Kreditpooling, Pfandbriefpooling



# Aktuelle Lage der deutschen Banken

## Wirtschaftliche Erholung in vielen Marktsegmenten beobachtbar, allerdings Nachwirkungen der Finanzkrise:

- Finanzkrise nach Rettung der Banken durch die Staaten wieder als Staatsschuldenkrise auf die Banken zurückgeschlagen
- EU-KOM fordert weitreichende Kompensationsmaßnahmen für staatliche Beihilfen

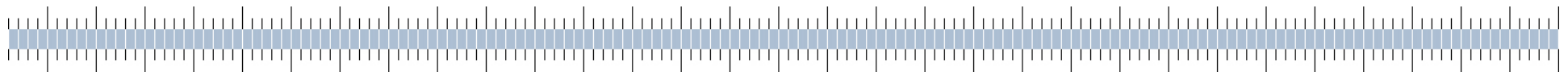
## Im Fokus:

- Länderrisiken
- Zinsumfeld und Zinsänderungsrisiken
- EU-Restrukturierungspläne
- Liquiditätsrisiken: häufig unzureichende Berücksichtigung der „*embedded options*“ in Kreditverträgen

## Weitere Herausforderungen für Banken durch:

- EBA-Stresstest (Ergebnisse Ende Juni)
- Basel III
- Auswirkungen globaler Ungleichgewichte (Blasenbildung, Konjunkturlage)

## Zugleich: positive Entwicklung der Ertragslage und Kapitalausstattung



# Analyse der Risiken (1)

## ■ **Länderrisiko: Bruttoexposition gegenüber EU-Ländern**

■ EU-Staaten: 2.030 Mrd. € (siehe BIZ-Veröffentlichung)

■ davon **Europäeripherie: 576 Mrd. €**

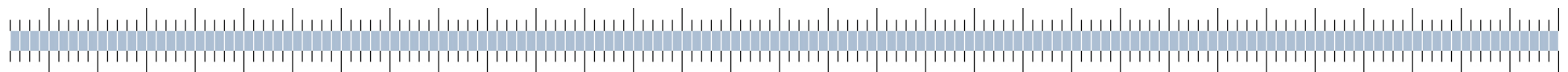
■ Griechenland 32,7 Mrd. € (Staat: 17,5 Mrd. €), Spanien 168,7 Mrd. € (Staat: 33,9 Mrd. €), Portugal 33,4 Mrd. € (Staat: 11,2 Mrd. €), Irland 142,3 (Staat: 6,7 Mrd. €)

## ■ ***(NordLB bricht Tabu)***

## ■ **Erhöhte Risiken aus stark gestiegenen Exposures gegenüber Rohstoffexporteuren? In DE vergleichsweise gering, aber Risikoerhöhung zu erwarten**

## ■ **CDO's:**

- Wiederbelebung in einigen Marktsegmenten, damit zunehmend auch wieder Marktwerte auf Basis von Transaktionspreisen
- Dennoch weiterhin signifikante Bestände an CDO's in den Büchern deutscher SysKI
- Derzeit eingetretene Ausfälle gering, perspektivisch höher



## Analyse der Risiken (2)

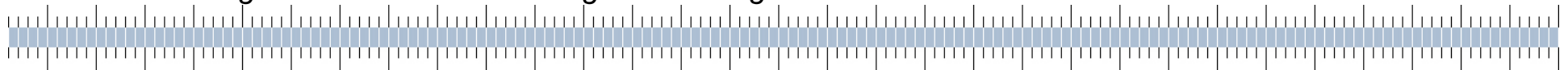
### ■ **Zinsänderungsrisiko: Aktuelle Zinskonstellation als Nährboden für erhöhtes Zinsänderungsrisiko**

- SysKI: geringes Zinsänderungsrisiko, offene Zinspositionen des Anlagebuchs werden durch interne Geschäfte mit dem Handelsbuch geschlossen
- **Verbundinstitute/übrige Institute: Fristentransformation im Anlagebuch betrifft insbesondere Verbundinstitute**
  - Nutzung Strukturbeitrag als Ertragskomponente (ca. ein Viertel der Zinserträge resultiert nach Verbandsangaben aus Fristentransformation)
  - Sparkassen und Genossenschaftsbanken mit deutlicher Steigerung des Zinsüberschusses in 2009 und in 2010 trotz stagnierender bzw. nur leicht steigender Bilanzsumme
- Derzeit nur eingeschränkte Kenntnisse über die Zinsänderungsrisiken des gesamten Bankensystems: Aggregation problematisch aufgrund der Heterogenität der Modelle

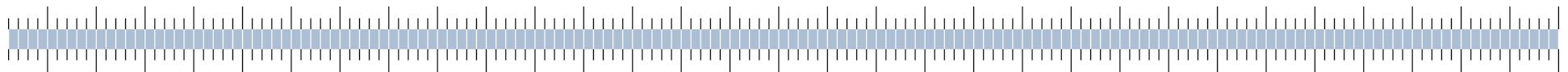
BaFin-Schreiben an Verbände der Kreditwirtschaft v. 26.5.2011:

Zinsänderungsrisiken gerade auch durch Fristentransformation sei essentieller Bestandteil des klassischen Bankgeschäfts.

*„Allerdings sehe ich mit Sorge, dass einige Institute weit überdurchschnittliche und damit potentiell existenzgefährdende Zinsänderungsrisiken eingehen.“*



- **Risiken aufgrund offener EU-Beihilfeverfahren**
- **Vor allem bonitätsschwächere Banken nehmen derzeit im Kreditgeschäft eine negative Risikotransformation vor**
- **Banken mit spürbarer Margenkompression gehen besonders hohe Risiken ein**
- **Häufiger Prolongation nicht werthaltiger Kredite : verschleppte Bilanzbereinigung**



# Herausforderungen für Verbundinstitute



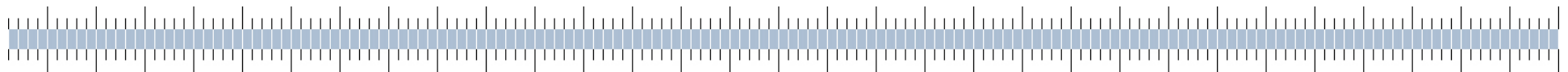
## ■ Zunehmender Wettbewerbsdruck

- Verschärfung des Wettbewerbs um stabile Kundeneinlagen in Folge der neuen Basel III-Liquiditätsregeln
- Deutsche Bank: Ausbau Retail Banking (Übernahme Postbank 2010) und Private Wealth Banking (Übernahme Sal Oppenheim 2009)
- Commerzbank: Fokussierung auf Mittelstandsbank und Privatkundengeschäft
- Zunehmende Konkurrenz durch Auslandsbanken im Retail Banking (ING, Santander (Übernahme SEB))
- Trend zum Online Banking verschärft Konkurrenzdruck durch Direktbanken

## ■ Nachhaltigkeit der Ertragsbasis fragwürdig

- Gefahr sinkender Beiträge aus Fristentransformation
- Hohe Anfälligkeit der Kreditrisikovorsorge bei Konjunkturunbruch

## ■ → Gefahr sinkender Marktanteile und rückläufiger Margen für Verbundinstitute

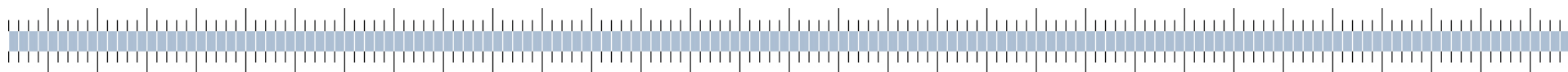


# Veränderungen bei der Risikoklassifizierung

Institute in %		Qualität des Instituts *				Summe	
		A	B	C	D		
Systemrelevanz	hoch	1,1 %	6,5 %	1,6 %	0,0 %	9,2 %	2008
		0,2 %	0,5 %	0,9 %	0,2 %	1,8 %	2009
		0,2 %	0,6 %	1,1 %	0,2 %	2,1 %	2010
	mittel	3,5 %	13,0 %	3,0 %	0,3 %	19,8 %	2008
		2,8 %	3,3 %	2,1 %	1,2 %	9,4 %	2009
		3,5 %	3,2 %	1,9 %	0,9 %	9,6 %	2010
	niedrig	12,2 %	43,1 %	13,8 %	1,9 %	71,0 %	2008
		35,0 %	38,1 %	12,5 %	3,2 %	88,8 %	2009
		41,8 %	35,1 %	9,1 %	2,4 %	88,3 %	2010
Summe	16,8 %	62,6 %	18,4 %	2,2 %	100 %	2008	
	38,0 %	41,9 %	15,5 %	4,6 %	100 %	2009	
	45,5 %	38,9 %	12,1 %	3,5 %	100 %	2010	

\* Inklusive der Finanzdienstleistungsinstitute, die sich Eigentum oder Besitz an Geldern und Wertpapieren ihrer Kunden verschaffen dürfen oder die das Eigengeschäft bzw. den Eigenhandel betreiben.

Quelle: Jahresberichte der BaFin





# Ausblick: potentielle zukünftige Risiken



## ■ Risiken, die sich unmittelbar in der GuV der Banken niederschlagen:

- Zinsänderungsrisiken
- Dauerhaft erhöhte Refinanzierungskosten am Geld- und Kapitalmarkt für bestimmte Institute / Institutsgruppen (u.a. staatliches Crowding out, gesteigener Anpassungsbedarf in Folge von Basel III)
- Länderrisiken (Euro-Peripherie)
- EU-Restrukturierungsaufgaben
- Konjunktureller Einbruch in den USA (über direkte Kreditgewährungen und strukturierte Wertpapiere)
- Wettbewerbsumfeld: Inkaufnahme erhöhter Kreditrisiken infolge steigenden Margendrucks
- Rechtsrisiken (Anlageberatung, Produkte)

## ■ Risiken, die sich mittelbar in der GuV der Banken niederschlagen:

- Konjunktureller Einbruch in China (kaum direkte Kreditgewährungen aus D)
- Marktverwerfungen in Folge des Abbaus globaler volkswirtschaftlicher Ungleichgewichte
- Verstärkter Protektionismus

